

gen; das Anlegen einiger Bluteigel, Umschläge von Essig und Wasser. Bei nicht entzündeten Frostschäden, welche nicht wund sind, hat oft der Kampfergeist mit Bleiwasser, Einreibungen des Opodeldoc gute Dienste gethan. Eiternde Frostbeulen verbindet man mit einer Salbe von Hammeltalg, Baumöl und Eigelb zusammengeschmolzen und Ceratum saturninum, Eieröl. Bei nicht entzündeten Frostbeulen bestreicht man die Geschwulst mit folgender Salbe: 1 Quentchen Steinöl, 15 Tropfen Pfeffermünzöl, 15 Tropfen Laudanum und 5 Quentchen Schweinefett. Um sich vor Frost zu schützen, schmiere man die Füße mit Talg ein und trage geräumiges Schuhwerk und gute Strümpfe.

### Von den Verrenkungen.

Der kleinere Grad der Verrenkungen ist das Verstauchen, das Vertreten eines Glieds. Es ist zwar keine eigentliche Verrenkung zu nennen, weil sie nicht vollständig Verrenkung ist, aber es ist doch immer das Auseinandertreten von Theilen dabei, die eigentlich zusammen bleiben sollten, und die von dem Augenblicke, wo sie auseinander gedrängt werden, sich zwar gleich wieder zusammenziehen, aber doch eine Schwäche hinterlassen, die das fernere unbeschränkte Wirken mit dem Gliede verhindern. Daher das Hinken nach dem Vertreten, auch dem leichtesten eines Fußes, daher das schmerzhafteste Gefühl beim Gebrauch einer verstauchten Hand.

Essig mit Wasser vermischt ist das beste Mittel, welches man auch am schnellsten bei der Hand hat. Wie bei den Quetschungen wird hier ebenfalls entzündungswidrig verfahren. Wenn dieses gleich aufgelegt wird, so ist die Herstellung der Schwäche schnell gemacht. Allein es ist immer gut, späterhin es etwas

warm aufzulegen; es hat doppelten Nutzen, weil die Wärme das Glied stärkt.

Wenn man aber zu lange mit diesen Umschlägen verzieht, so setzen sich Feuchtigkeiten, die verhärten, und nur schwer wegzubringen sind.

Vor Pflastern und Salben hüte man sich bei allen Verstauchungen.

Wirklige Verrenkungen, wo Knochen aus ihrer Lage gebracht, müssen so schnell, als möglich, wieder eingerichtet werden. Dieses muß von einem verständigen Arzte oder Wundarzte geschehen, der die Lage der Knochen und der die um dieselbe befindlichen Theile wohl kennt.

Eine Hauptsache bei wieder eingerichteten Verrenkungen ist, Ruhe des Gliedes, besonders wenn es keine einfache Verrenkung ist, sondern wenn es mit mehreren Knochen complicirt ist, wie bei den Ellenbogenverrenkungen. Zweitens strebe man danach, durch Mittel, die schon bei den Entzündungen im zweiten Kapitel angeführt worden sind.

Die nachbleibende Schwäche bei Knochenverrenkungen habe ich allemal durch den Kampfer- und Salmiakspiritus gehoben, mit welchem ich die Theile waschen ließ.

Dieses Mittel habe ich auch bei Verstauchungen im Rücken durch Heben, Stoßen und Fallen sehr nutzbar gefunden.

Schwerere Verrenkungen des Kopfes, der Unterkinnlade, der Rippen, erfordern wundärztliche Hülfe und ist hier darüber nichts abzuhandeln, nur so viel zu sagen, daß der Gebrauch des Salmiakgeistes, mit Wasser verdünnt; oder im Entstehungsfalle des Branntweins, mit Essig und Wasser verdünnt, lauwarm aufgelegt, bei keiner dieser Verrenkungen nachtheilig, sondern immer so lange möglich ist, bis ein herzugerufener Wundarzt das Nöthige verordnet.

## VI. Abtheilung. Forstkalender.



J ä n n e r.

Jagdunterhaltungen. Mit dem heiligen Dreikönigstage nimmt die Saujagd ein Ende, wo-

gegen das Treibjagen noch fortgesetzt wird. Die Hasenjagd wird bei warmer Witterung ebenfalls geschlossen. Die Wölge der Füchse, Marder, Iltisse, Fischotter und wilden Katzen sind immer noch gut; daher fährt man fort, sie zu fangen; ebenso die Krammetsvögel und Ziemern. Frischlinge, Rehböcke, Gelthiere und Wildenten werden geschossen. Wer dauerhafte Jagdhunde haben will, muß dieselben jetzt belegen lassen.

Walbverrichtungen. Die Haunngen der zum Fällen ausgezeichneten Bäume müssen in dem

Hochwäldungen, namentlich in den Brüchen, auf das thätigste betrieben werden, wenn es die Witterung nur halbwegs zuläßt. Die Kiefern- und Fichtenzapfen muß man fleißig einsammeln und bei hohem Schnee in den Baumschulen nachsehen, ob die Hasen darin keinen Schaden anrichten.

### F e b r u a r.

Das Wildpret muß fort und fort gefüttert werden, wozu man, wenn es der Forst erlaubt, junge Eichen und Epen fallen lassen kann. Gefüttert wird mit Heu und Kartoffeln; die Wildschweine aber körnt man mit Gerste, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln. — Alles Färtschen oder Schiefen des jetzt kümmernden Hoch- und Schwarzwildes ist eingestelt, und auch bei der niedern Jagd hat das Schiefen ein Ende. — Die starken Hirsche fangen jetzt an, ihr Gehörn abzuwerfen.

Im Wald werden die begonnenen Hauungen in den Hochwäldungen und Brüchen fortgesetzt; die Fällung des Bauholzes muß wo möglich in diesem Monat geendigt werden. Die Schläge sind zu räumen und in ihnen zur Schonung junger Bäume das Holz vor Abgang des Schnees abzuführen. In den Niederwäldungen kann, sowie der Schnee geschmolzen, mit dem Hiebe begonnen werden, ehe die Knospen anschwellen. Käfer und ähnliche Handwerker laufen bei offenem Wetter ihren Holzbedarf. Mit dem Kienroden kann man ebenfalls beginnen.

### M ä r z.

Jag d. Wenn die Witterung noch streng ist, darf man die Fütterung und Körnung nicht unterlassen, da das Wild jetzt sehr an den Engerlingen leidet. Die Salzlecken muß man wieder frisch aufschlagen. Wer für Wildtauben eine Lecke bereiten will, thut wohl daran, wenn er denselben neben Korn und Salz auch Anis beimischt. Auerhähne, Schnepfen, Tauben und Wildenten werden geschossen. Acht Tage vor oder nach Josef (Mitte März) fangen die Waldschnepfen zu streichen an. Alte und junge Hirsche werfen ihre Geweihe ab.

Die Berrichtungen im Walde nehmen einen andern Charakter an. Das Holzmachen dauert anfangs noch fort. Aber gegen Ende dieses Monats beginnen die Saaten des Lerchen-, Kiefern-, Fichten-, Hainbuchen- und Eschensamens. Bei guter Witterung nehmen die Holzpflanzungen ihren Anfang. Auf die Forleule, den großen Kiefernspinner und den Borkenkäfer, welche sich in diesem Monate zeigen, hat man ein wachsames Auge zu richten.

### A p r i l.

Die Jagdunterhaltungen sind in diesem Monate nicht sonderlich ergötzlich, denn fast alles Wildpret und Geflügel fängt nun an, in die Sa- und Brutzzeit zu treten, und da müssen alle Schleichwege abgestellt und zugegraben werden. Aufgeschlagene Salzlecken hat man zu visitiren und nöthigenfalls zu verbessern. — Die Auerhähne werden in der Balzzeit, die mit dem Ausbruch der Buchenknospen endet, geschossen. Ribizeneier sucht man eifrig auf, da sie für eine Delikatesse gelten. Alles Färtschen und Jagen bleibt übrigens geschlossen.

Im Wald muß die Hauning des Brennholzes bis auf das zum Rindeschälen bestimmte Fichten- und Eichenholz beendet sein. Pflanzungen und Saaten werden auf das Thätigste betrieben, und wo möglich beendet. Auf den Kiefernspinner, welcher jetzt auf den Bäumen ist und sich durch herabfallenden Roth bemerklich macht, hat man wohl zu achten. Die Nonnenraupe kriecht vollends aus, sucht daher ihre Gespinne und Puppen auf. Der Borkenkäfer beginnt zu schwärmen, und wo dies stattfindet, sind Feegbäume zu fällen.

### M a i.

Die Jagdunterhaltungen werden mannigfacher. Auf Wildschützen ist eine doppelte Aufsicht nöthig, da die Rehgaisen jetzt aufs Blatt laufen. Junge Füchse sind auszugraben, ebenso die Jungen der Marber, Iltisse und wilden Katzen aufzusuchen und zu vertilgen. Die Eier und Jungen in den Nestern schädlicher Raubvögel sind zu zerstören, Salzlecken, die jetzt auch fleißig von Wildtauben besucht werden, sind sorgfältig wieder aufzufrischen, daß es dem Wildpret das Verfärben oder Abhaaren erleichtert und den Sommerstand sichert. Geringe Hirsche werfen jetzt ihre Geweihe ab, die aufgesucht werden.

Im Wald werden die Hauungen der Rinden- und Schältschläge in Eichen- und Fichtenbeständen beginnen, und Reife und Korbtrauben geschnitten. Auf Waldinsekten hat man große Aufmerksamkeit zu richten, und der Forstmann muß auf Sichelgraserei, Bastschälen, Weidevieh ic. recht aufpassen.

### J u n i.

Die Jäger haben dafür zu sorgen, daß die Tränken und Suhlen aufgeräumt werden. Verschlagene Salzlecken werden wieder aufgefrischt. Die Wehängezeit mit dem Weithunde zur Bestätigung der Standhirsche beginnt, sowie sie sich völlig verfärbt haben. Fuchsbaue

werden täglich besucht, um die Fährten der jungen Füchse auszuspiiren, welche vor denselben spielen. Hirsche werden jetzt feist und verfärben sich völlig, daher können nach Johann Baptist Grasshirsche gepürscht und Rehböcke geschossen werden. Junge Rehtige und Hasen werden geschossen, wo es der Jagdbestand leidet.

Im Wald wird der Ulmensamen gesammelt und wo möglich sogleich wieder ausgesäet, nachdem der Boden dazu wund gemacht worden ist. Was im künftigen Jahr gefällt werden soll, wird angezeichnet, und die Kulturvoranschläge entworfen. Der jetzt sehr gefährliche Kiefernspinner zeichnet sich durch zahlreichen Roth aus. Aufgeworfene Gräben sind am wirksamsten gegen ihn.

## J u l i.

Die Jäger haben ein wachsames Auge auf Wildschützen zu richten, weil die Blattzeit des Rehboces eintritt. Die Visitation der Salzlecken muß man fortsetzen, und die Morgen- und Abendschirme anlegen. Auf Gebirgen ist für Krammetsvögel ein Herd einzurichten. Hirsche und Rehböcke (diese springen aufs Blatten) werden geschossen. Jetzt wird die Jagd auf junge Wildenten und Nieschnepfen benützt. Auf dem Herde werden um und nach Jacobi in Gebirgsforsten die Krammetsvögel mit Lockvögeln und vorgestreuten Wachholderbeeren und Kirschen gefangen.

Im Wald sind die Puppen der Nonne aufzusuchen; die Forleule ist in der Verpuppung am Stamme begriffen. Stärker zeigen sich die Blattwespe und die Kiefernspanneraube, sowie auch die Raupen des Dämmerungsfalters und Fichtenspinners.



## A u g u s t.

Bei dem Jäger nimmt die Leithundsarbeit (Behängzeit) auf Hirsche ihr Ende. Findet man in diesem Monat gefallenes Wildpret, so untersuche man es genau, ob daran nicht die Knotenkrankheit Schuld sei, um dagegen wirken zu können. Bis Bartholomä

müssen alle Brunstplätze vollkommen hergestellt und die alten vorbereitet werden. Hirsche und Rehböcke werden gepürscht, letztere laufen noch aufs Blatten. Von Laurenzi bis St. Thomas dauert die Dachs jagd. Geschossen werden Zugenoten, Becassinen und junge Hasen; gefangen: Wachteln und Rebhühner; letztere in Netzen. In Kiefernwaldungen muß man darauf zu sehen, ob sich der Kiefernspinner nicht vermehrt hat. Das Aufsuchen der Forleule, Kiefernspanneraube, Dämmerungsfalter und Fichtenspinner ist fortzusetzen.



## S e p t e m b e r.

Näher und näher rückt für den Jäger die schönste Zeit. Zu Anfang des Septembers bringt man die Brunstplätze ganz in Ordnung, da die Hirsche brunst beginnt, während der man für die größte Ruhe in den Forsten zu sorgen hat. Anfangs der Brunst wird die Pürsche auf die fetten Hirsche und Rehböcke noch fortgesetzt; die Dachs jagd dauert ebenfalls fort; ferner schießt man: Hasen, Enten, Fasänen und Rebhühner; letztere werden auch tirsirt, in Schleifen und Steckgarn gefangen. Auf der Herde und in der Schneuse wird der Bogellfang fortgesetzt. Füchse, Marber, Fischotter und Urtisse werden von Michaeli bis Lichtmeß geschossen; die Becassinen jagd wird fortgesetzt; die auf Schnepfen beginnt.

Im Wald werden die Bäume ausgezeichnet, die geschlagen werden sollen, was vor dem Laubfall beendigt werden muß. In niedrigen Lagen und versumpften Gegenden müssen die Gräben geräumt werden, da in diesem Monate der niedrigste Wasserstand ist. Das jetzt beginnende Streurechen erfordert eine strenge Aufsicht.

## O k t o b e r.

Die Jäger haben im Herbst die schönste Zeit, obschon das Pürschen auf Hirsche, die jetzt abgeprunt